

Stiftung

Erwachsenenbildung

Liechtenstein

Jahresbericht 2016

Vorwort	5
Geschäftstätigkeit / Projekte	7
Eignerstrategie der Regierung	7
Stiftungsrat	7
Geschäftsführung	7
Corporate Governance	8
Finanzen und Förderung.....	8
Kontrolle	8
Geschäftsmodell	8
Koordination und Kooperation	9
Zukunftsworkshop der Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein	9
Statistik 2014/2015/2016	11
Bilanz und Erfolgsrechnung 2016	12
Internationale Kontakte.....	14
Berichte der Veranstalter	15
Eltern Kind Forum	15
Erwachsenenbildung Stein Egerta – Mehr als Bildung	16
Gemeinschaftszentrum Resch	17
Haus Gutenberg	18
Kloster St. Elisabeth	19
LANV	20
Seniorenkolleg Liechtenstein.....	21
Stefanus Liechtenstein e.V.	22

Vorwort

Jeder Mensch verfügt über Talente und Fähigkeiten. Nicht alle werden jedoch im gleichen Ausmass von der Gesellschaft anerkannt oder wertgeschätzt. Gerade die Kompetenzen von Menschen mit geringen formell anerkannten beruflichen Qualifikationen werden häufig übersehen. Ihre Möglichkeiten, sich beruflich zu entfalten, sich in der Gesellschaft, im sozialen Umfeld einzubringen, sind erheblich eingeschränkt.

Wie sieht die Situation in Liechtenstein aus? In der Volkszählung 2010 verfügten 12.27 % der ständigen erwachsenen Bevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren über keine formell anerkannte berufliche Qualifikation. Ihre höchste abgeschlossene Schulbildung ist die obligatorische Schule bzw. gar keine Schulbildung. Weitere 3.2% dieser Altersgruppe machen keine Angaben über ihre höchste abgeschlossene Ausbildung. Viele dieser Menschen sind erwerbstätig und leisten wertvolle Arbeit. Das Fehlen von Bildungsabschlüssen schränkt ihre Bewegungsfreiheit auf dem Arbeitsmarkt jedoch erheblich ein.

Doch den Menschen auf seine Leistungen auf dem Arbeitsmarkt zu beschränken, greift zu kurz. Jedes Individuum ist Teil von kleineren und grösseren sozialen Gruppen, bringt sich ein als engagiertes Familien- oder Vereinsmitglied, leistet wertvolle Nachbarschaftshilfe. Die gesamte Gesellschaft ist auf die Talente und Fähigkeiten jedes einzelnen angewiesen, und jeder soll nach seinen Möglichkeiten gefördert und unterstützt werden.

Auf europäischer Ebene wird dieser Aspekt in den kommenden Jahren ins Zentrum der Erwachsenenbildung gerückt. Der „Upskilling Pathway“ soll gerade Erwachsenen mit geringen formell anerkannten Qualifikationen Möglichkeiten zur Kompetenzerweiterung aufzeigen. Hierbei wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt. Nicht nur das, was vom Arbeitsmarkt gewünscht oder gefordert wird, ist relevant. Jeder soll in seiner Gesamtpersönlichkeit erkannt und unterstützt werden.

In einem ersten Schritt sollen die Fähigkeiten und Kompetenzen erfasst werden. Davon ausgehend soll ein Lernangebot zusammengestellt oder neu geschaffen werden, das auf die Bedürfnisse und Interessen der einzelnen eingeht und sie bestmöglich fördert. Die abschliessende Anerkennung und Validierung der erworbenen Kompetenzen ist von grosser individueller wie auch sozialer Bedeutung, da es das brachliegende Potenzial unserer Gesellschaft sichtbar macht.

Auch die Erwachsenenbildungsinstitutionen in Liechtenstein sind aufgefordert, gerade jene Menschen, die aus verschiedenen Gründen Benachteiligungen erfahren und bisher kaum Zugang zu Erwachsenenbildung hatten, stärker in den Fokus zu rücken. Entspricht das Angebot ihren Interessen und Bedürfnissen? Müssen neue Formate geschaffen oder finanzielle Hürden abgebaut werden? Kann die Ansprache verbessert werden? Die Stiftung Erwachsenenbildung möchte in den kommenden Jahren diesen Weg hin zu verstärkter Inklusion aller Bevölkerungsgruppen in der Erwachsenenbildung mit gezielten Impulsen ausbauen.

Die von der Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein geförderten Institutionen haben sich auch im Jahr 2016 für ein vielfältiges und ansprechendes Kursangebot eingesetzt. Wie der Statistik zu entnehmen ist, wird es von einem grossen Bevölkerungsanteil sehr geschätzt. Kurzberichte der Veranstalter sind im vorliegenden Geschäftsbericht integriert. Der Stiftungsrat und die Geschäftsführung bedanken sich für das grosse Engagement der Veranstalter und die gute Zusammenarbeit.

Geschäftstätigkeit / Projekte

Die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein hat gemäss LGBl. 1999 Nr. 49 die Aufgabe, die Erwachsenenbildung in Liechtenstein zu planen, zu fördern, zu koordinieren, die Veranstalter von Erwachsenenbildung finanziell zu unterstützen, die Qualität der Angebote zu sichern, die Erwachsenenbildung mit der beruflichen Weiterbildung abzustimmen sowie allenfalls Angebotslücken in der Erwachsenenbildung zu schliessen. Die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein ist eine öffentlich-rechtliche Stiftung, deren Organe der Stiftungsrat und die Geschäftsführung sind.

Eignerstrategie der Regierung

Das Gesetz über die Steuerung und Überwachung öffentlicher Unternehmen sieht vor, dass die Regierung nach Rücksprache mit der strategischen Führungsebene für jedes öffentliche Unternehmen eine Eigner- oder Beteiligungsstrategie festlegt.

Die Eignerstrategie, die im Dezember 2011 von der Regierung für die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein erlassen wurde, soll sowohl der Regierung als auch der Stiftung Sicherheit für die Zukunft geben. Die Eignerstrategie definiert unter anderem die bildungspolitischen und unternehmerischen Ziele sowie die finanziellen Grundlagen und die Zusammenarbeit zwischen der Regierung und der Stiftung.

Die Eignerstrategie kann auf der Website der Stiftung eingesehen werden.

Stiftungsrat

Für die Mandatsperiode 2015 bis 2019 wurden von der Regierung in der Sitzung vom 23. Juni 2015 folgende Stiftungsräte ernannt:

- Dr. Günther Boss, Triesenberg, Präsident (Mandatsperiode 2014 bis Oktober 2018)
- Dagmar Bühler Nigsch, Triesenberg, Vizepräsidentin (Mandatsperiode 2014 bis Oktober 2018)
- Wally Frommelt, Schaan
- Lorenz Jehle, lic.phil., Schaan
- Georg Kaufmann, Schaan
- Alice Nägele, Mag. iur., Vaduz
- Heinz Vogt, Triesen

Geschäftsführung

Angelika Vonlanthen Biedermann, Schaan

Corporate Governance

Der Stiftungsrat und die Geschäftsführung der Stiftung Erwachsenenbildung erklären gemeinsam, dass den Bestimmungen der „Empfehlungen zur Führung und Kontrolle öffentlicher Unternehmen in Liechtenstein“ in der Fassung vom Juli 2012 entsprochen wurde.

Finanzen und Förderung

Für das Jahr 2016 betrug der staatliche Beitrag CHF 1'287'000. Der Grossteil dieser Mittel ging an die Veranstalter von Erwachsenenbildung.

Die folgenden Veranstalter wurden gefördert:

- Eltern Kind Forum
- Erwachsenenbildung Stein Egerta Anstalt
- Gemeinschaftszentrum Resch
- Haus Gutenberg
- Kloster St. Elisabeth
- Liechtensteinischer ArbeitnehmerInnenverband LANV
- Seniorenkolleg
- Stefanus e.V.

Kontrolle

Nachfolgend aufgeführte Unterlagen wurden gemäss den Vorgaben des Förderreglements von den Veranstaltern eingereicht und von der Stiftung auf ihre Richtigkeit geprüft:

- Nachweis der durchgeführten Veranstaltungen in Form einer Statistik
- Jahresbericht
- Zusammenfassung der Evaluation, mindestens aber die Auswertung der Kundenzufriedenheitsanalyse (Qualitätskontrolle)
- Buchhaltung mit Bilanz und Erfolgsrechnung, welche die Herkunft und die Verwendung der Mittel offenlegt und aus welcher die zweckgebundene Verwendung der staatlichen Mittel eindeutig ersichtlich ist. Insbesondere sind darin die Aufwendungen für den Betrieb, das Kurswesen und allfällige weitere Aktivitäten klar auseinander zu halten (Kostenrechnung).
- Antrag für die Förderung im Folgejahr zusammen mit dem Planungsbudget im Rahmen der gültigen Leistungsvereinbarung

Für eine Berücksichtigung der Förderung für das Folgejahr ist die Einreichung dieser Unterlagen zwingend.

Geschäftsmodell

Die Jahresziele per 2016 wurden geprüft und die Erfüllung der Ziele vom Stiftungsrat zur Kenntnis genommen.

Koordination und Kooperation

Es fand eine Informations- und Koordinationssitzung mit den Veranstaltern statt. Gleichzeitig wurde in persönlichen Gesprächen der Kontakt zu den Veranstaltern gepflegt. Im Berichtsjahr konnten die Leistungsverträge mit sechs akkreditierten Bildungsinstitutionen erneuert werden.

Zukunftsworkshop der Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein

Seit dem Frühjahr 2015 steht die Stiftung unter neuer strategischer Führung. In den ersten Stiftungsratsitzungen ging es vorrangig darum, die Stiftungsaufgaben und den Geschäftsablauf besser kennenzulernen, so dass wenig Zeit für eine programmatische Auseinandersetzung blieb. Der Stiftungsrat hat sich aus diesem Grund einen Samstagvormittag reserviert, um gemeinsam Visionen zu definieren, Entwicklungsziele zu formulieren und daraus hervorgehend mögliche Handlungsfelder zu bestimmen.

Die Erwachsenenbildung Liechtenstein verfügt über ein breites Angebot im Bereich der non-formalen Erwachsenenbildung. Der individuelle und gesellschaftliche Nutzen ist gross. Die Erwachsenenbildungsangebote schaffen Begegnungszonen und öffnen Horizonte, geben Einblick in neue Themenfelder oder bieten die Möglichkeit, eigene Talente zu entfalten und neue Ausdrucksmöglichkeiten für sich zu entdecken. Eine breite Bevölkerungsschicht nutzt das qualitativ hochstehende Angebot. Noch immer gibt es indes Teile der Bevölkerung, die diese Angebote kaum wahrnehmen.

Die Stiftung möchte, ausgehend von ihren Stärken und Kernkompetenzen, in den kommenden Jahren den Fokus auf die Ansprache neuer Zielgruppen legen und insgesamt breitere Bevölkerungsgruppen für die Nutzung des Erwachsenenbildungsangebots motivieren. Hierbei ist es wichtig, innerhalb der Gesellschaft die Bedeutung und den Wert der non-formalen Erwachsenenbildung sichtbar zu machen und den Zugang gerade auch für sozial benachteiligte oder bildungsferne Erwachsene zu erleichtern. Die Stiftung verfolgt das Ziel, mit gezielten Impulsen im Bereich der Bildungsfinanzierung und der verbesserten Bildungsberatung neue Dynamiken im Erwachsenenbildungssektor anzustossen – hin zu verstärkter Inklusion aller Bevölkerungsgruppen.



Abb. 1 Der Stiftungsrat der Erwachsenenbildung am Workshop mit Moderator Rolf Kuhn



Abb. 2 Stiftungsratspräsident Günther Boss



Abb. 3 Geschäftsführerin Angelika Vonlanthen mit Stiftungsratsmitglied Wally Frommelt

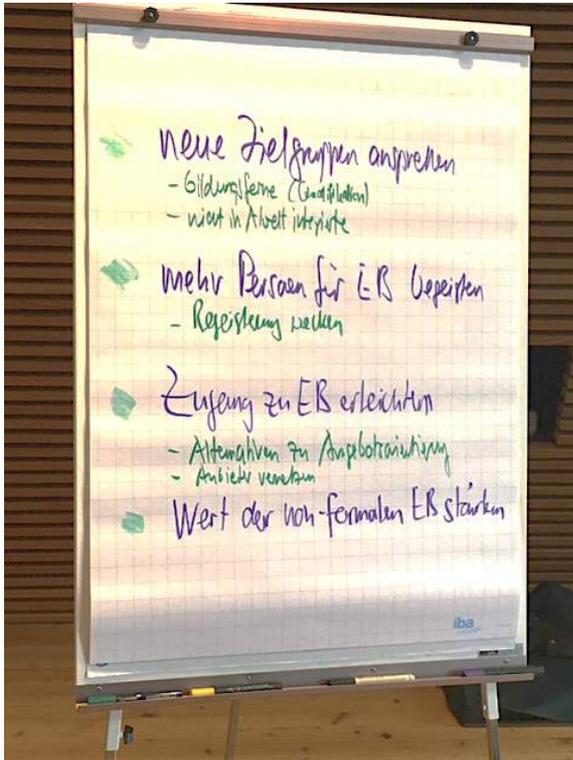


Abb. 4 Ergebnis des Workshops

Statistik 2014/2015/2016

	Anzahl Kurse			Diff.	%
	2014	2015	2016	2015-2016	2015-2016
1 Geisteswissenschaften	132	146	119	-27	-18
2 Sozialwissenschaften	7	7	2	-5	-71
3 Naturwissenschaften	7	5	7	2	40
4 Pädagogik	42	34	34	0	0
5 Humanwissenschaften	45	62	18	-44	-71
6 Wirtschaft und Gesellschaft	21	12	13	1	8
7 Gesundheit	243	215	252	37	17
8 Computer	37	27	31	4	15
9 Sprachen	48	54	49	-5	-9
10 Freizeit	302	349	361	12	3
TOTAL	816	911	886	-25	-3

	Anzahl Lektionen			Diff.	%
	2014	2015	2016	2015-2016	2015-2016
1 Geisteswissenschaften	1172	1091	1143	52	5
2 Sozialwissenschaften	14	15	5	-10	-67
3 Naturwissenschaften	14	13	14	1	8
4 Pädagogik	400	352	407	55	16
5 Humanwissenschaften	406	569	114	-455	-80
6 Wirtschaft und Gesellschaft	61	110	31	-79	-72
7 Gesundheit	2320	2344	2871	527	22
8 Computer	294	176	214	38	22
9 Sprachen	1291	1391	1205	-186	-13
10 Freizeit	2269	2330	2537	207	9
TOTAL	8334	8391	8541	150	2

	Anzahl Teilnehmer			Diff.	%
	2014	2015	2016	2015-2016	2015-2016
1 Geisteswissenschaften	2785	3056	3072	16	1
2 Sozialwissenschaften	492	428	36	-392	-92
3 Naturwissenschaften	459	178	376	198	111
4 Pädagogik	540	629	535	-94	-15
5 Humanwissenschaften	1357	1955	703	-1252	-64
6 Wirtschaft und Gesellschaft	419	343	314	-29	-8
7 Gesundheit	3107	2717	3330	613	23
8 Computer	234	148	157	9	6
9 Sprachen	331	349	285	-64	-18
10 Freizeit	2526	2879	3104	225	8
TOTAL	12250	12682	11912	-770	-6

Bilanz und Erfolgsrechnung 2016

Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein

(Selbständige öffentlich-rechtliche Stiftung)

Beträge in CHF

Bilanz	31.12.2016	31.12.2015
Aktiven	481'460	487'416
Liquide Mittel	453'676	469'416
Debitor Landeskasse	27'783	0
Aktive Rechnungsabgrenzung EU-Projekte	0	18'000
Passiven	481'460	487'416
Kreditor Landeskasse	0	15'718
Passive Rechnungsabgrenzung Fördergelder	228'050	228'050
Eigenkapital: Stiftungskapital	100'000	100'000
Gewinnvortrag	143'648	150'000
Jahresergebnis	9'761	-6'352
	253'410	243'648

Erfolgsrechnung	2016	Budget 2016	2015
Ertrag	1'287'053	1'287'500	1'302'118
Staatsbeitrag	1'287'000	1'287'000	1'287'000
Spenden	0	0	0
Ertrag EU-Projekte	18	0	14'993
Zinsertrag	35	500	126
Aufwand	1'277'292	1'317'400	1'308'470
Geschäftsführung	69'552	72'000	74'657
Stiftungsrat	21'033	15'000	16'603
Weiterbildung	389	3'000	2'700
Förderbeiträge Erwachsenenbildung Stein-Egerta	811'100	811'100	811'100
Förderbeiträge Haus Gutenberg Balzers	215'750	210'800	210'750
Förderbeiträge Gemeinschaftszentrum Resch	58'000	58'000	58'000
Förderbeiträge Stefanus e.V.	7'200	7'200	7'200
Förderbeiträge Liecht. Arbeitnehmerverband	2'900	2'900	2'900
Förderbeiträge Eltern-Kind-Forum	19'350	19'400	19'350
Förderbeiträge Schwestern A.S.C. St. Elisabeth	11'600	11'600	11'600
Förderbeiträge Seniorenkolleg	19'350	19'400	19'350
Projekte	23'200	60'000	33'990
Aufwand EU-Projekte	0	0	19'062
Bürokosten	12'799	20'000	15'062
Sachbearbeitung, Studien, Tagungen	5'013	7'000	6'146
Bankspesen	57	0	0
Jahresergebnis	9'761	-29'900	-6'352

Anmerkung zur Bilanz

Durch die Stiftung verwaltete EU-Mittel

Projekt Erasmus+	0	18'995
------------------	---	--------

Stärkung der Grundkompetenzen bei Erwachsenen

Wer sicher lesen und schreiben kann, nimmt teil am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Leben. Er kann selbst über seine Ausbildung, seine Freizeitaktivitäten und seinen Informationsstand bestimmen. Ein sicherer Umgang mit der Schrift ist auch für deutschsprachige Menschen, die hier zur Schule gegangen sind, keine Selbstverständlichkeit. Menschen, die von einer Lese- und Schreibschwäche betroffen sind, können zwar einen Text entziffern, verstehen aber dessen Inhalt nicht.

Doch wie ist das in Liechtenstein möglich? Für viele ist es unvorstellbar, dass es in unserem gut entwickelten Land mit einem hohen Bildungsstandard Menschen gibt, die Schwächen im Lesen und Schreiben haben. Dieses Unverständnis erhöht den Druck auf die Betroffenen zusätzlich. Sie fühlen sich dumm und isoliert und versuchen ihre Unsicherheiten mit verschiedenen Strategien zu verbergen. Doch Lesen und Schreiben sind hoch komplexe Fähigkeiten, die, wenn sie nicht regelmässig gebraucht und gepflegt werden, auch wieder verlernt werden können.

Im vergangenen Jahr wurde das in den Jahren 2012 bis 2015 aufgebaute Kursangebot zur Stärkung der Grundkompetenzen von Erwachsenen von der Erwachsenenbildung Stein Egerta – sie war auch beim Aufbau massgeblich beteiligt – weitergeführt. Nebst dem regulären, offenen Kursangebot konnte ein brancheninterner Kurs in der Reinigungsbranche durchgeführt werden. Fünf Mitarbeitende aus verschiedenen Unterhaltsreinigungsfirmen konnten dadurch ihre Kompetenzen im Bereich Lesen und Schreiben stärken.

Schrittweise aus der Deckung

In Zeiten, in denen Bildung allerorts immer noch höher gehalten wird, hat eine Lese- oder Schreibschwäche für viele etwas beinahe Unvorstellbares. Doch es gibt sie. Eine Betroffene aus Liechtenstein kennt dieses Problem. Die 57-Jährige erzählt, wie es ihr damit ergeht.

OLIVER BECK

VADUZ. Wenn eine Farbe als Symbol für Lese- und Schreibschwäche taugt, dann definitiv dieses gefühlt so vorwurfsvolle, ins Auge stechende Rot. Die Erinnerungen an die vielen, vielen Korrekturen, mit welchen die Lehrer sich in ihren Schulheftern vergewigten, begleiten Betroffene oft ein Leben lang. Auch Carmen* (57) kennt das nur zu gut. «Auf meinen Blättern war mehr Rotstift als sonst etwas zu sehen», sagt die Liechtensteinerin – und lacht. Danach war ihr wahrlich nicht immer zumute gewesen.

Lange Zeit allein

Dass ihr vor allem das Schreiben grosse Mühe bereitet, realisierte Carmen schnell. Natürlich wegen ihrer von roter Farbe überdeckten Notizen, aber ebenso wegen der weissen Aufgabenblätter ihrer Mitschüler. Dennoch blieb sie allein mit ihrem Problem, viele Jahre lang. Die Lehrer habe sie sich nicht getraut zu fragen, erzählt sie. Aus Angst vor körperlicher Züchtigung, die zu jener Zeit noch weit verbreitet war. Zu Hause wiederum wurde dem Thema Schule meist nur die allernötigste Beachtung geschenkt. «Meine Mutter arbeitete und hatte deshalb wenig Zeit», erinnert sich Carmen. «Sie hat mich gefragt, ob ich die Hausaufgaben gemacht habe, ich habe ja» gesagt.» Viel



Bild: iStock

Die Regeln, denen die schriftliche Sprache gehorcht, erschließen sich Menschen mit einer Schreibschwäche nur schwer.

mehr Austausch habe es nicht gegeben.

In vielen Fällen wäre dieses «Ja» geflunkert gewesen. Menschen mit einer Lese- und/oder Schreibschwäche neigen dazu, Dinge und Situationen zu vermeiden, in denen ihre Probleme zutage treten können. Für Carmen aber war das zu keiner Zeit eine Option. «Das wäre mir nie

in den Sinn gekommen», betont sie. Stattdessen versuchte sie sich bestmöglich durchzukämpfen, sich nicht unterkriegen zu lassen.

Das mag von einer gewissen Stärke zeugen. Gelitten hat sie trotzdem. «Seelisch machst du viel durch», sagt Carmen und meint damit längst nicht nur ihre Schulzeit. Mit dem Alterwer-

den nehmen auch die Erwartungen und Anforderungen zu, welche die Gesellschaft an ihre Mitglieder stellt. Lese- und Schreibkompetenzen, die einem gewissen Standard genügen, gehören in Industriestaaten mit ihrer institutionalisierten Schulpflicht zum selbstverständlichen Rüstzeug erwachsener Personen. Entsprechend gross sind Scham und Furcht bei vielen, die dieses Kriterium nicht zu erfüllen vermögen. «Bloss nicht auffallen» wird zum Leitspruch, kritische Dinge wann immer möglich heimlich zu erledigen, zum Mittel der Wahl. «Darauf», bestätigt Carmen, «war ich regelrecht fixiert.»

Panik vor dem Amtsgang

Dennoch zwang sie das Leben immer wieder, ihr Versteck zu verlassen. Die Herausforderungen, die sich ihr stellten, ihre Ausbildung zur Pflegefachkraft zum Beispiel, bewältigte sie zwar letztlich immer erfolgreich. Oft genug verlangten sie ihr in psychischer Hinsicht aber sehr viel ab. Vor allem Amtsgänge entwickelten sich für Carmen zur Tortur. Nur schon der Gedanke daran, ein Formular auszufüllen sei für sie ein Horror gewesen, sagt sie. «Ich hatte panische Angst. Und wenn ich dann dort war, habe ich richtig gezittert.»

Aber auch in den heimischen vier Wänden erwies sich ihre Unsicherheit im Umgang mit der

schriftlichen Sprache wiederholt als Stolperstein. Etwa wenn sie die Aufgaben ihrer Kinder hätte kontrollieren sollen, ihr aber eine entsprechende Vorlage fehlte. «Sind sie am nächsten Tag dann heimgekommen und haben mir gesagt: «Mama, das hast du falsch korrigiert», hat mich das schon getroffen.»

Logisches «Kauderwelsch»

Die Probleme, die Carmen während des Schreibprozesses erfährt, sind seit jeher zweierlei. Da ist einerseits die orthografische Komponente, die sie schildert: «Ich weiss dann einfach nicht, ob ich ein Wort nun mit <z> oder <tz> schreibe, ob da nun ein <t> oder <d> stehen muss.» Gut möglich, schiebt sie nach, dass die Schreibweise eines Wortes zunächst richtig, später aber wieder falsch sei. Andererseits bereitet ihr der Satzbau Mühe. Eine Anordnung der Worte, die sich für sie richtig und logisch anfühlt, ist für andere mitunter nur «Kauderwelsch», wie Carmen erklärt. «Das zu lesen, kann für die dann richtig schwierig sein.»

Noch viel schwieriger ist es freilich, alle Hemmungen und Schamgefühle beiseitezuschieben und sich seiner Schreibschwäche mithilfe einer anderen Person anzunehmen. Carmen hat den Schritt gewagt. Seit gut eineinhalb Jahren besucht sie einen von der Erwachsenenbil-

dung angebotenen Deutschkurs für deutschsprachige Erwachsene. «Lange hätte ich das nicht für möglich gehalten», meint sie. «Aber irgendwann war ich tatsächlich am Punkt angelangt, an dem ich spürte: Ich will endlich richtig schreiben.»

Bereut hat sie den Entschluss noch keine Sekunde. «Ich habe schon sehr viel profitiert und enorme Fortschritte gemacht», freut sie sich. Sie könne jedem Betroffenen nur empfehlen, es ebenfalls zu versuchen. «Man tut sich damit letztlich nur selbst etwas Gutes.» Das spüre sie auch an ihrem Selbstvertrauen, das merklich grösser geworden sei.

Geheimprojekt Einkaufszettel

Gleichwohl ist ihr Weg noch nicht zu Ende. Es gibt unverändert jene Momente, in denen Carmen den Rückzug wählt, sich einer möglichen Beurteilung durch ihre Mitmenschen entzieht. Zum Beispiel wenn sie einen Einkaufszettel schreibt. «Dann achte ich darauf, dass das niemand merkt. Und ich lege ihn auch immer an einen Ort, wo ihn sicher niemand findet.» Als drohe die Gefahr, dass jemand wieder den Roststift zücken könnte. Dabei würde dieser gegenüber früher mit Sicherheit schon deutlich weniger zum Einsatz kommen. Vielleicht sollte sie es einfach einmal darauf ankommen lassen.

* Name der Redaktion bekannt

Abb. 5 Vaterland, 9. September 2016

Internationale Kontakte

Die internationalen Kontakte wurden auch im Jahr 2016 im gleichen Rahmen weitergepflegt. So ist die Stiftung ein aktives Mitglied der Interkantonalen Weiterbildungskonferenz (IKW) der Schweiz, nimmt an der jährlichen Generalversammlung und Konferenz des Europäischen Verbandes für Erwachsenenbildung (EAEA) teil und engagiert sich im Europäischen Netzwerk für Grundkompetenzen (EBSN).

Im vergangenen Jahr publizierte der Europäische Verband für Erwachsenenbildung ein Manifest, das die Bedeutung der non-formalen Erwachsenenbildung mit zahlreichen Fallbeispielen und Studien eindrücklich illustriert und auch unser Engagement im Bereich der non-formalen Erwachsenenbildung zusätzlich befeuert. Anbei die auf einer Seite zusammengefasste Kurzfassung des Manifests:

Manifest für Erwachsenenbildung im 21. Jahrhundert

Erwachsenenbildung spielt eine Rolle in:

1. Aktiver Bürgerschaft, Demokratie & Beteiligung



Personen, die an Angeboten der Erwachsenenbildung teilnehmen, haben ein größeres Vertrauen in das politische System und bringen sich mehr in die Gesellschaft ein, indem sie zur Wahl gehen oder Ehrenämter und aktive Rollen in ihren Gemeinden übernehmen.

2. Fähigkeiten für das Leben



Lernende Erwachsene fühlen sich gesünder, führen ein gesünderes Leben, bauen neue soziale Netzwerke auf und verfügen über ein verbessertes Wohlbefinden.

3. Sozialer Zusammenhalt, Gerechtigkeit & Gleichberechtigung



Erwachsenenbildung hält viele Gelegenheiten bereit, ein besseres Gleichgewicht in Gesellschaften herzustellen und ist Nährboden sowohl für gerechtere Gesellschaften als auch für wirtschaftliches Wachstum.

4. Arbeit und Digitalisierung



Lernen am Arbeitsplatz ist einer der wichtigsten Motoren für die Beteiligung Erwachsener am lebenslangen Lernen. Erwachsenenbildung kann auch dazu beitragen die digitale Kluft zu schließen.

5. Migration und demographischer Wandel



Interkulturelles Lernen kann integrationsfreundliche Kulturen begünstigen. Sprache und grundlegende Fähigkeiten befähigen MigrantInnen, aktive BürgerInnen zu werden. Lernende Senioren gehen öfter ehrenamtlichen Tätigkeiten nach, arbeiten länger und sind gesünder.

6. Nachhaltigkeit



Europäische BürgerInnen brauchen vielfältige Informationen um neue, nachhaltige Lebensweisen, Projekte und Herangehensweisen zu entwickeln. Erwachsenenbildung kann mit Informationen dazu beitragen, Kreativität und Raum für Diskussionen zu fördern.

7. Europäische Politik



Erwachsenenbildung trägt dazu bei, europäische Strategien in den Bereichen Wachstum, Innovation, Gerechtigkeit, sozialer Zusammenhalt, aktive Bürgerschaft, Armutsbekämpfung, Klimawandel, Binnenmarkt, Migration, Frieden und mehr zu stärken und zu erhalten.



EUROPEAN ASSOCIATION FOR
THE EDUCATION OF ADULTS

Mundo-J, Rue de l'Industrie 10, B-1000 Brussels
Tel. +32 2 893 25 22, eaea-office@eaea.org
www.eaea.org



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

Berichte der Veranstalter



Eltern Kind Forum

Für die wichtige Aufgabe, die Familien für die Gesellschaft leisten, bietet das Eltern Kind Forum zur Unterstützung Elternbildung an. Zu verschiedenen Themen können sich hier Eltern austauschen und durch Fachreferate und -begleitung neue Impulse für ihr wertvolles Wirken im Alltag mitnehmen.

Dazu bieten wir Bewährtes an wie den **Triple P Kurs**, für Eltern mit Kindern ab 2 bis 12 Jahren:

2016 konnten zwei „Triple P“-Kurse durchgeführt werden. Das Elternprogramm zur Positiven Erziehung ist präventiv ausgerichtet und fördert vor allem positive, liebevolle Beziehungen zwischen Eltern und Kindern. Insgesamt 19 Teilnehmende befassten sich während jeweils vier Kursabenden mit den drei (Triple) Ps: "Positive Parenting Programm". Triple-P-Trainerin Heike Motz aus Lindau schöpft dabei aus ihrer langjährigen Erfahrung in der Eltern- und Familienarbeit und belebt die Abende nebst Theoretischem mit vielen praktischen Beispielen aus ihrem Berufsalltag.

...und die bewährten „Kaktusabende“ im Februar und September:

Auch für diese jeweils zwei Abende zeichnet Heike Motz verantwortlich. Insgesamt 23 Teilnehmende informierte sie im bewährten Kurs „Wie umarme ich einen Kaktus“ über das Elternsein in der Pubertät. Die Teilnehmenden schätzen nebst den fachlichen Informationen zu dieser Phase des Wandels vor allem den Austausch unter „Gleichgesinnten“. Dieser ist laut den Seminarrückmeldungen wohltuend für „betroffene“ Eltern.

Mit dem **Eltern-Treff** werden Eltern mit Babys ab Geburt begleitet:

Zwei Gruppen mit insgesamt elf Müttern trafen sich 2016 in den Räumlichkeiten des Eltern Kind Forums. Im Beisein ihrer Babys brachten sie Themen ein, über die sie sprechen wollten. Die leitende Hebamme, Gabriele Buhre, bereitete die jeweiligen Treffen nach den Bedürfnissen der Teilnehmenden vor. Auch lud sie externe Fachkräfte ein. Zum Beispiel zum Thema Ernährung kam Silvia Ackermann von der Mütter-, Väterberatungsstelle in Vaduz. So bekamen die Mütter Antworten auf ihre individuellen Fragen, konnten sich über aktuelle Angebote für Familien in Liechtenstein informieren und sich mit anderen Frauen während zehn aufeinanderfolgenden Treffen vernetzen. Vor allem Letzteres wird von den Teilnehmenden sehr geschätzt.

Ausbildung Betreuerin Tageskinder

Bewährt und umfassend ist auch nach wie vor die 16 Module dauernde Ausbildung zur Betreuerin Tageskinder. Im April 2016 konnte ein Lehrgang abgeschlossen werden, und im September 2016 startete bereits eine neue Gruppe mit 10 Teilnehmenden in das Ausbildungsjahr. Familienstrukturen, das Kind in zwei Familien, Werte und Erziehungsstile, Entwicklungsschritte und weitere zentrale Themen zur Unterstützung und Reflexion der Kinderbetreuung, werden von den Kursteilnehmenden bearbeitet. Mit einer Schlusspräsentation fassen die künftigen Betreuerinnen von Tageskindern jeweils das Erlernte zusammen und erhalten danach ein Zertifikat.



Abb. 6 Ausbildung Betreuerin Tageskinder

Erwachsenenbildung Stein Egerta – Mehr als Bildung

Der Anspruch der Stein Egerta, mit ihrem Programm über die reine Wissensmehrung hinaus einen wesentlichen Beitrag zur Förderung des lebenslangen Lernens zu leisten, prägte das abgelaufene Jahr. Der Jahresrückblick für 2016 zeigt, dass dank unserem vielfältigen Programm die Lebensgestaltung der Menschen unterschiedlichster Herkunft erfolgreich gefördert werden konnte.

Das Berichtsjahr 2016 war nebst dem Kerngeschäft im Kurswesen geprägt von wesentlichen personellen Änderungen aufgrund von Pensionierungen. Charlotte Ender, Agnes Cristoforetti und Hildegard Jehle verkörperten rund 80 Jahre Wissen und Stein Egerta-Erfahrung. Wir sind zuversichtlich, diese Lücke dank kompetenter Nachfolgerinnen und erfolgreicher Einarbeitung, Schritt für Schritt zu schliessen. Es freut uns, dass wir berichten können, über alle Bereiche hinweg hinsichtlich Vielfalt, aber auch bei der Anzahl Teilnehmenden, mit der Entwicklung zufrieden zu sein. Das Organisations- und Personalreglement wurde überarbeitet, womit wesentliche strukturelle Anpassungen und innerbetriebliche Weiterentwicklungen abgeschlossen werden konnten.

Erfreuliche Kursstatistik

Mit eindrucklichen 821 angebotenen Kursen im Bereich Erwachsenenbildung, 6'588 Kursteilnehmenden, 135 Gastgruppen und 3'050 Teilnehmenden bei den Gastgruppen, war das Berichtsjahr 2016 ein sehr gutes Jahr. Im Bereich Grundkompetenzen wurden zwei Kurse zur Thematik Lesen und Schreiben durchgeführt. In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Liechtenstein konnte das firmenspezifische Kursangebot in Lesen und Schreiben für Gebäudereinigungs- und Hauswartdienste erfolgreich durchgeführt werden. Abgerundet wird das gute Jahr auch durch erfolgreiche Produktentwicklungen der beruflichen Weiterbildung.

Gefragte Vielfalt

Die grösste Nachfrage innerhalb der 21 Themenkreise im Bereich Erwachsenenbildung konnte in den Fachbereichen „Handwerk“ (52 durchgeführte Kurse), „Gesundheit und Körperarbeit“ (62) sowie „Sport, Bewegung und Tanz“ (92) und in den „Kursen rund ums Essen“ (56) verzeichnet werden. Gemeinschaft und Kultur konnten auf unseren Bildungsfahrten erlebt werden, die in Tagesentfernung nach Chur, St. Gallen sowie Luzern oder auf mehrtägigen Studienreisen nach Italien, Frankreich und erstmals nach Warschau und Krakau führten. Von den 123 angebotenen Sprachkursen, die sowohl im geförderten als auch im nicht geförderten Bereich durchgeführt werden konnten, wurden die Kurse Deutsch als Fremdsprache, Italienisch, Englisch und Spanisch am häufigsten belegt.

Zusammenarbeit mit den Gemeinden

2'366 Personen besuchten die Angebote in den Gemeinden, und 433 Kinder nahmen an den Kursen des vorweihnachtlichen Kinderwerks teil. Die Kurse in den Gemeinden erlauben eine besondere Nähe zu den Menschen in Liechtenstein und sind weiterhin sehr beliebt und gefragt. Diese Verbundenheit kam auch anlässlich der traditionellen Fürstenwanderung am 26. August zum Ausdruck, bei welcher Erbprinz Alois, I.K.H. Sophie sowie 50 Vorsteher und Altvorsteher und deren Begleitung zum Mittagessen in der Stein Egerta begrüsst werden konnten.

Schaan, 28. Februar 2017

Daniel Quaderer, Anne Gerhards, Gabi Jansen, Michael Gerner

Gemeinschaftszentrum Resch

Im Jahr 2016 stand unser 40-Jahr-Jubiläum im Mittelpunkt. Bereits im Jahr zuvor entwarf eine Arbeitsgruppe das Konzept für vier Jubiläumsveranstaltungen. Dieses umfasste eine grosse Abendveranstaltung im März, ein Familienfest im Juni sowie zwei Workshoptage im September und November. Im März konnten wir mit rund 300 geladenen Gästen einen kurzweiligen und geselligen Abend verbringen. Für Unterhaltung sorgten verschiedene Vereine und Gruppen aus dem GZ Resch sowie die Clowngruppe des Jungen Theaters Liechtenstein. Das im Freien geplante Familienfest mussten wir wegen schlechten Wetters leider absagen. Sehr erfolgreich waren die beiden Workshoptage. Sowohl die Tanz- und Bewegungsworkshops vom September als auch die Kreativworkshops vom November waren sehr gut besucht. Unsere Kursleiter konnten während diesen Veranstaltungen ihre attraktiven Angebote einem breiten Publikum näherbringen. Als Ergänzung zu den Veranstaltungen veröffentlichten wir bereits im März eine umfangreiche Jubiläumsbroschüre. Selbstverständlich fanden auch in diesem Jahr viele weitere Veranstaltungen statt, die teilweise schon zum festen Bestandteil unseres Programms geworden sind.

Von unseren 37 ausgeschriebenen Kursen konnten 22 mit insgesamt 167 Teilnehmenden durchgeführt werden. Besonders gefreut hat uns, dass wir neue Kurse wie „Pimp my Boiler“ (Feuerschale aus altem Warmwasserboiler) oder „Wurstn für Anfänger“ erfolgreich durchführen konnten. Gewurstet wurde sogar zweimal mit insgesamt 26 Teilnehmenden. Sehr erfolgreich sind auch unsere Schmuckkurse mit der sehr engagierten und kompetenten Kursleiterin Susanne Dütsch. Des Weiteren wurden unsere Räume auch im letzten Jahr von selbständigen Kursanbieterinnen und -anbietern rege genutzt.

Domus

Das Domus präsentierte 2016 fünf Ausstellungen von Künstlern aus Schaan und der Region und eine Ausstellung zur Dorfgeschichte. Erstmals war der Vährtreb des Malers Martin Frommelt in seinem Heimatdorf Schaan zu sehen. Mit Heinz Schwizer und Patrick Indra waren zwei weitere Maler zu Gast. Der Photograph John McConkey und der Bildhauer Herbert Laukas ergänzen die Liste der Künstler, die im vergangenen Jahr ausstellten.

Während sechs Monaten präsentierte das Domus die Freilichtausstellung „Maschinenbau Hilti, eine Schaaner Dorfgeschichte“. Darin wurde der Aufstieg der Firma zum Weltkonzern dokumentiert. Interessante und spannende Begebenheiten rund um die Maschinenbau Hilti oHG, die bis heute ein Schaaner Familienunternehmen geblieben ist, ergänzten die Ausstellung, welche im Herbst auch im Eingangsbereich des Hauptgebäudes der Hilti AG zu sehen war. 2016 kamen 2'971 Besucher zu den Kunst- und Museumsausstellungen im Domus.

sLandweibels-Huus

Im Rahmen ihrer Jubiläumsfeier präsentierte das Junge Theater Liechtenstein von April bis Juni das Projekt Hotel Paradi. Jeweils am ersten Sonntag im Juli, August und September waren bei der Aktion Reiseziel Museum viele Kinder zu Gast in sLandweibels-Huus. Auf der historischen Packpresse konnten Schulklassen das alte Mosterhandwerk kennenlernen. Zudem wurde im altherwürdigen Gebäude in heiteren Runden musiziert, gesungen und erzählt. Das historische Gebäudeensemble war die erste Station der diesjährigen Fürstenwanderung, welche in der Gemeinde Schaan stattgefunden hat. Im Jahr 2016 durfte das Team von Freizeit und Kultur 422 Besucher in sLandweibels-Huus willkommen heissen.

In den beiden Museen im Rathaus und sLandweibels-Huus verzeichnete der Bereich Freizeit und Kultur 3393 Besucher.

Treff am Lindarank

Der Seniorentreff am Lindarank wurde während der normalen Öffnungszeiten von 2560 Gästen genutzt. Daneben fanden insgesamt neun Veranstaltungen mit total 378 Besucherinnen und Besuchern statt.



Haus Gutenberg

Das Haus Gutenberg hat mit seinem Bildungsangebot viele Menschen erreicht. Es wurden nahezu 100 Angebote zu den Schwerpunktthemen Spiritualität, Persönlichkeitsbildung sowie Leib und Seele konzipiert, wobei rund ein Drittel der Angebote der Sparte Spiritualität zugeordnet werden kann. Auch in qualitativer Hinsicht konnten die Bildungsveranstaltungen, die von knapp 2'200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht wurden, überzeugen. Die Durchführungsquote lag bei erfreulichen 95 Prozent.

Die vorhandenen Seminarräume werden auch an Firmen oder Institutionen vermietet. Mit 180 Veranstaltungen, 770 Übernachtungen und über 2'700 Teilnehmenden leistet der Seminarbetrieb einen nicht unerheblichen Beitrag an den Unterhalt und die Erneuerung der Gebäude.

Das Haus Gutenberg kann seine Aufgaben nur dank der Unterstützung der öffentlichen Hand (Land und Gemeinde Balzers) sowie privater Geldgeber wahrnehmen. Als zweitgrösste, von der Stiftung Erwachsenenbildung geförderte Institution beansprucht das Haus Gutenberg rund 18 Prozent der vom Land zur Verfügung stehenden Förderbeiträge. Die zwischen der Stiftung Erwachsenenbildung und dem Haus Gutenberg bestehende Leistungsvereinbarung zur Bemessung der Fördermittel wurde im Berichtsjahr überarbeitet.

Stiftungsrat

Im Berichtsjahr wurde der Stiftungsrat des Hauses Gutenberg neu bestellt. Stiftungsratspräsident Guido Wolfinger und die weiteren Mitglieder des Stiftungsrates, Hansjörg Büchel, Monika Frick, Roland Marxer, Pater Albert Schlauri und Aldina Sievers, stellten sich für eine weitere Mandatsperiode zur Verfügung und wurden in ihrem Amt bestätigt. Der noch freie Sitz im ehrenamtlich arbeitenden Stiftungsrat konnte ebenfalls besetzt werden. Neu wurde Hanni Bubendorfer-Kaiser in den Stiftungsrat gewählt.

Der Stiftungsrat hat sich an einem Strategieworkshop mit der Zukunft des Hauses Gutenberg befasst und ein klares Bekenntnis für die Bedeutung und Weiterentwicklung dieser für Liechtenstein wichtigen Bildungseinrichtung abgelegt. Den sich verändernden Ansprüchen der Besucherinnen und Besucher muss Rechnung getragen werden, indem zeitgemässe Bildungsangebote von guter Qualität in das Programm aufgenommen werden und nach neuen Geschäftsfeldern Ausschau gehalten wird.

Eduqua-Zertifizierung

Auch im Berichtsjahr hat sich das Haus Gutenberg mit der Qualitätssicherung auseinandergesetzt. Die Stiftung Erwachsenenbildung stützt sich bei der Beurteilung der Qualität der Bildungseinrichtungen auf die Eduqua-Zertifizierung und verlangt die Durchführung dieses Zertifizierungsverfahrens. Im Herbst wurde ein grosses SQS-Audit durchgeführt. Die Zertifizierungsstelle attestierte dem Haus Gutenberg mit der Vergabe des Zertifikats die Einhaltung der geforderten Qualitätsstandards.

Software

Ein bedeutender Meilenstein im Berichtsjahr war die Evaluation und Implementierung einer neuen Software für die Seminarverwaltung. Das neue Programm deckt alle Anforderungen an eine moderne Seminarverwaltung ab und trägt zur Professionalisierung der Administration bei.

Personelles

Das Haus Gutenberg beschäftigt zwölf Mitarbeitende in den verschiedenen Bereichen mit einem Pensum von total 630 Stellenprozenten. Acht Personen sind fest angestellt, vier Personen mit insgesamt 90 Stellenprozenten sind als Aushilfen tätig.



„Brot und Rosen“

Kloster St. Elisabeth

angebotene Kurse	durchgeführte Kurse	Lektionen	TeilnehmerInnen
20	17	167	382

Von der Matinée über Abendvorträge, spirituelle Impulstage, Wochenendseminare bis hin zu Exerzitienwochen und Familienferien reicht das Spektrum der Veranstaltungen von „Brot und Rosen“ des Klosters St. Elisabeth in Schaan. Unser Programm bietet Angebote zu Spiritualität und Theologie in einer offenen und ökumenisch ausgerichteten Weise. 17 von 20 ausgeschriebenen Veranstaltungen konnten durchgeführt werden und wurden von 382 Frauen und Männern besucht. Dies entspricht einem Schnitt von 19 Personen pro Veranstaltung.

Die Matinéen am Sonntagmorgen fanden in diesem Jahr besonders starken Zuspruch. Pfr. Elmar Simma hielt einen Impulsvortrag zum „Heiligen Jahr der Barmherzigkeit“ und Dr. theol. Günther Boss erschloss wichtige Aspekte der Theologie Karl Rahners, einem der bedeutendsten Theologen des vergangenen Jahrhunderts. Wir werden auf Grund der positiven Erfahrungen das Angebot der Matinée ausbauen.

Ein kunsthistorischer Vortrag mit einzigartigen Einblicken in Sankt Johann in Müstair und Sankt Benedikt in Mals (Vinschgau) sowie ein Kalligraphie-Seminar zum Erlernen kunstvoller Schriften aus Antike und Mittelalter fielen in diesem Kursjahr besonders ins Auge. Der Kalligraphie-Wochenendkurs war ausgebucht, ebenso die Romreise, die ausser einem kunsthistorischen Schwerpunkt auch die Geschichte des Ordens und seiner Gründerin, Maria De Mattias, lebendig werden liess.

In Kooperation mit „Stefanus Liechtenstein e.V.“ stellten wir uns mit dem Vortrag „Pulverfass Libanon“ einem aktuellen politischen Thema.

LANV

Weiterbildungen - Vorträge

Kurs Arbeitsrecht

Die interessierten Teilnehmer/-innen konnten an diesem von Christine Schädler geleiteten Kurs die gesetzlichen Grundlagen kennenlernen. Anhand verschiedener Beispielen wurde eine korrekte Lohnabrechnung illustriert. Ebenfalls wurden die Unterschiede zwischen Stundenlohn und Monatslohn sowie zwischen Gratifikation und 13. Monatslohn erklärt. Zum Schluss wurde aufgezeigt, was gemacht werden kann, wenn der Arbeitgeber den Lohn nicht zahlt.

Workshop Mobbing im Betrieb

Im Rahmen des Businessstags 2016 hat Martina Haas zusammen mit Sigi Langenbahn einen Workshop zum immer aktueller werdenden Thema Mobbing geleitet. Dabei ging es um Konfliktberatung, Mobbing und Mobbingprävention am Arbeitsplatz, den Umgang mit Mobbing und wie aktiv dagegen angegangen werden kann. Das Fazit ist: Mobbing kann alle treffen – auch Starke und Erfolgreiche, Mobbing geht uns alle an, Mobbing ist kein Kavaliersdelikt, Mobbing ist Gewalt – psychosoziale Gewalt!

Gib Mobbing keine Chance!

Rechte und Pflichten der Arbeitnehmervertretung

Der Kurs „Lohnverhandlungen für Arbeitnehmervertretungen“ wurde aufgrund des zu geringen Interesses auf 2017 verschoben und findet am 2. März 2017 statt.

AHV-Vortrag

Am AHV-Vortrag vermittelte Daniel Erni, Teamleiter Leistungen der AHV sein grosses Wissen zu Themen wie: Altersrente, Kinderrente zur Altersrente, Witwen- und Witwerrente, Waisenrente, Hilfsmittel (z.B. Hörgeräte). Zudem informierte er über die neuen gesetzlichen Änderungen, die per 1. Januar 2017 bzw. 1. Januar 2018 in Kraft treten und gab nützliche Hinweise zu Ergänzungsleistungen für Rentner und Rentnerinnen in wirtschaftlich schwierigen Situationen.

Rückblick auf das Jahr 2016

Der Vorlesungsbetrieb im Kalenderjahr 2016 im Überblick

Im Kalenderjahr 2016 fanden 22 Vorlesungen statt (2015: 21 Vorlesungen). Nämlich:

- 5 Vorlesungen im Wintersemester von Januar bis Februar 2016
- 9 Vorlesungen im Sommersemester von April bis Juni 2016 und
- 8 Vorlesungen im Wintersemester von Oktober bis Dezember 2016

Über das ganze Jahr hinweg durften wir gesamthaft 1325 Gäste (Vorjahr: 1414) begrüßen, was durchschnittlich 60 Zuhörerinnen und Zuhörern entspricht (Vorjahr: 67). Das Programm interessierte 644 Frauen und 681 Männer. Im Berichtsjahr konnten 50 Hörerausweise verkauft werden. Die übrigen Gäste nutzten die Möglichkeit, mit Tageskarten ausgesuchte Referate zu besuchen. Im Kalenderjahr 2016 wurden 574 Einzeleintritte verkauft. Die Anzahl der Vereinsmitglieder beträgt total 118 (Vorjahr 117).

Vorlesungsjahr 2016

Im Kalenderjahr 2016 haben 15 Referentinnen und Referenten von der Uni oder ETH Zürich und 7 aus Liechtenstein ihr Wissen in der Aula der Primarschule in Mauren präsentiert. Die Literaturveranstaltung mit Evi Kliemand fand im Kulturhaus Rössle statt.

Die beliebtesten Vorlesungen waren:

- 1944 – Hinrichtung des Liecht. Spions A.Q. in der Schweiz des Historikers Peter Geiger (107 Zuhörer)
- Die Walser – Wissenswertes zu Geschichte, Sprache und Walserrecht von Josef Eberle (97 Zuhörer)
- Häufige Gehirnerkrankungen – Parkinson, MS, Alzheimer von UnivProf. Dr. U. Buettner (97 Zuhörer)
- Fremdenlegion, persönlich erlebt von Peter Eggenberger (91 Zuhörer)
- Die Teufelskreise der Depression von Prof. Dr. Heinz Böker (86 Zuhörer)
- Martin Frommelt: Der Künstler schaut auf Leben, Werk und Welt (75 Zuhörer)
- Alters-Coolness. Gutes Leben im Alter als Frage der Haltung und Lebenskunst von Prof. H.P. Zimmermann (74 Zuhörer)
- Wird Wasser knapp? Das Weltwasserproblem von Prof. W. Kinzelbach (64 Zuhörer)
- Was tut eigentlich der Staatsgerichtshof? Von lic. iur. Marzell Beck (62 Zuhörer)
- Mathematik und Zufall – Ein Widerspruch? Prof. H.R. Künsch (60 Zuhörer)
- Präsidentschaftswahlen in den USA von Prof. W. Haller (59 Zuhörer)

Die Vorlesung des bekannten Philologen Prof. Klaus Bartels musste im Januar 2016 aus gesundheitlichen Gründen abgesagt werden und konnte Anfang November erfolgreich durchgeführt werden.

Weiteres

Die Generalversammlung fand am 17. Juni 2016 im gewohnten Rahmen statt. Am 21. Juli 2016 besuchte das Tagesteam das Napoleonmuseum Thurgau, Schloss Arenenberg in Salenstein mit gemütlichem Mittagessen und anschliessendem Bummel in Konstanz.

Ende Jahr fand im Kreise des Vorstandes, der Programmkommission und des Tagesteams eine gemütliche Feier für Berty Malin zur Verabschiedung aus der Programmkommission statt. Sie war Initiatorin des Senioren-Kollegs und Mitgründerin. Seit der Gründung war sie stellvertretende Leiterin der Programmkommission und arbeitete im Tagesteam mit. Nun kann sie aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr mitwirken. Sie hat für das Senioren-Kolleg wertvolle Arbeit geleistet und ihr Rücktritt hinterlässt eine grosse Lücke.

Mauren, 24. Februar 2017

Senioren-Kolleg Liechtenstein

Stefanus Liechtenstein e.V.

Jahresbericht 2016

Reichhaltiges Programm

Letztes Jahr veranstalteten wir fünf Vorträge, eine Führung, einen Tagesausflug nach Bern, einen Workshop, einen Abend mit Erfahrungsberichten, eine spirituelle Wanderung sowie die drei alljährlichen Anlässe Generalversammlung, Politische Tagung mit Sternwallfahrt und Adventshock. Alle 13 Veranstaltungen konnten wie geplant durchgeführt werden. An den zehn für die Stiftung Erwachsenenbildung relevanten Anlässen haben 187 Personen teilgenommen. Davon gehören 58 % der Teilnehmenden nicht dem Verein an.



Neue Veranstaltungsformate

Gemäss der ausgearbeiteten Strategie, die auf den Erkenntnissen des Zukunftsworkshops 2014 basiert, haben wir zwei neue Formate ausprobiert. Das erste Format besteht aus Erfahrungsberichten dreier Personen, die sich mit ihren persönlichen Erlebnissen zu einem Thema „Pulverfass Libanon“ äusserten. Mit ihren Schilderungen brachten sie den Zuhörern die Thematik eindrücklich näher und strahlten Kompetenz und Glaubwürdigkeit aus.

Das zweite Format war ein meditativer Stationen-Spaziergang mit einer ausgebildeten Meditationslehrerin. Im Aufbrechen, Neues sehen und Begegnung geschehen lassen, erlebten die Teilnehmer/innen, wie Gehen und Innehalten mit Zeit, Ruhe und spirituellen Impulsen angereichert wurden und dadurch eine neue Dimension bekamen.

Internationaler Austausch

Im Oktober 2016 startete das Erasmus+ Projekt „Mutmachende und gestaltungsfreudige Bürger/innen bilden durch zukunftsfähige Erwachsenenbildung“ mit sieben Institutionen der Erwachsenenbildung aus Österreich, Deutschland, Liechtenstein und Italien. In den kommenden zwei Jahren treffen sich die 14 beteiligten Personen regelmässig und lernen die verschiedenen Herkunftsorte und Institutionen kennen. Gemeinsam wagen wir den Blick über den eigenen Tellerrand, um Visionen und Ideen für eine zukunftsfähige Erwachsenenbildung zu entwickeln. Dabei ist die Vorstellung von Best-Practice-Beispielen der einzelnen Partner ebenso wichtig wie das Kennenlernen der regionalen Bildungslandschaften und der Austausch über Trends und Herausforderungen in der Erwachsenenbildung.

Bruder-Klaus-Visionenweg in Heiligkreuztal

Niklaus von Flüe ist der zweite Patron der Stefanus-Gemeinschaft. Anlässlich seines 600. Geburtstags im Jahr 2017 hat die Gemeinschaft den Bruder-Klaus-Visionenweg in Auftrag gegeben. Dargestellt werden 16 Visionen von Niklaus von Flüe (1417 – 1487), der später im Ranft von seinen Landsleuten liebevoll Bruder Klaus genannt wurde. Diese sind von zwei Schweizer Künstlern aus Sachseln in Nischen der Innenklausurwand des Klosters Heiligkreuztal, dem Sitz der Stefanus-Gemeinschaft in Oberschwaben, geschaffen worden. Alois Spichtig (1927 – 2014) hatte den Visionenweg entworfen und zur Umsetzung den jüngeren Künstler Toni Halter (*1973) zu Hilfe gezogen. Nachdem Alois Spichtig 2012 zusammen mit ihm die Darstellung der zweiten Vision in Heiligkreuztal angebracht hatte, vertraute er ihm sein ganzes Werk an. Toni Halter entwickelte es weiter und vollendete es im Sommer 2016. Die künstlerische Darstellung aller 16 Visionen ist einmalig. Sie wollen Menschen dazu einladen, nach den wegweisenden Visionen für ihr eigenes Leben zu fragen.

Seit 2014 leitet Dagmar Frick-Isplitzer die aktionsreiche Phase der künstlerischen Umsetzung, der Akquise von Spendengeldern sowie der Publikationen im Rahmen des achtjährigen Projekts. Zum Bruder-Klaus-Visionenweg wird im März 2017 ein Kunstband erscheinen.

Mehr unter www.bruder-klaus-visionenweg.com.

Balzers, 7. Januar 2017/DFI

Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein

Bildgass 60
9494 Schaan

Tel. /Fax +423 232 95 80

E-Mail: stiftung@erwachsenenbildung.li